

Selbstreport



Praxis und Institut für
Beratung
Therapie
Supervision
Fachberatung
Fortbildung

Monika Harsch und Michaela Dressler
Nelkenweg 3
74395 Mundelsheim

www.ruhe-punkt.info
kontakt@ruhe-punkt.info

Tel. 01525 - 8901932

Geschichte des Institutes

Das Institut wurde Anfang Juni 2017 zuerst als Praxis für Systemische Beratung, Therapie, Supervision und Fachberatung von Michaela Dressler und Monika Harsch gegründet. Es entstand dort eine Praxis mit eigenen Beratungs-, Therapie- und Supervisionsangeboten unter Einbezug der Zusatzausbildungen der Gründerinnen (z.B. Skulpturarbeit, Integration traumpädagogischer Konzepte, Tiergestützte Therapie, Therapeutisches und pädagogisches Bogenschießen sowie Sandspieltherapie etc).

Mit Unterstützung des DGSF-akkreditierten Institutes Villa Lindenfels und mit Übernahme dort bereits bestehenden DGSF-zertifizierten Weiterbildungsangeboten für Systemische Therapie und Systemische Beratung und der Entwicklung eigener Fortbildungsangebote entsteht momentan ein Institut als Fortbildungsstelle mit eigenen Schwerpunkten.

Der Name „Ruhepunkt“ sollte Programm werden und sein. In einer Zeit voller Stress, Hektik, Lärm und bei zunehmender Komplexität der in der psychosozialen Arbeit anfallenden Tätigkeiten und Fällen, soll „Ruhepunkt“ einen Gegenpol darstellen. Wir wollen die Lage in dem kleinen beschaulichen Weindorf Mundelsheim an der Neckarschleife nutzen. Im Gegensatz zu städtischen Instituten ist der Ort von Natur umgeben und trotzdem verkehrstechnisch gut angebunden.



2

Typisch für den Ort sind neben den Weinbergen die alten Streuobst- und Flachland-Mähwiesen. Viele davon sind als Landschaftsschutzgebiete ausgewiesen.



Die Praxis soll ein Ruhepunkt sein...

- ...um die eigene Arbeit zu reflektieren
- ...um die persönliche Lebenssituation zu überdenken
- ...um neue Impulse zu bekommen
- ...um sich nach traumatischen Erfahrungen zu stabilisieren
- ...um Gewalterfahrungen zu überwinden
- ...um sich etwas Gutes zu tun

Von Beginn an gab es die Möglichkeit in der Beratung und Therapie tiergestützt zu arbeiten. Anfangs geschah dies mit der Hauskatze Rosi und den Kaninchen Jakob, Schlupp, Manfred, Mr. Sarotti und Smokey. Seit Dezember 2017 besteht auch die Möglichkeit auf der nahegelegenen Weide Alpakas für therapeutische und pädagogische Interventionen einzusetzen.

Mehrere Supervisionsgruppen, Einzelberatungen und Therapien sind seither dort bereits angeboten worden. Erste Fortbildungen wurden auf Anfrage für einzelne Teams zu den Themen sexuelle Gewalt, Teambildung, Päd. Grundlagen in der Schulkindbetreuung usw. durchgeführt. Seit Sommer 2018 entwickelten sich aufgrund vieler Anfragen zunehmend Angebote für Inhouse-Schulungen zum Thema Schutzkonzepte in Institutionen. Themenbereiche sind hier z.B. Täterstrategien erkennen und wirksame Schutzstrategien erarbeiten, Feinfühligkeit und Achtsamkeit als päd. Grundhaltung, Übergriffe unter Kindern und Prävention und Intervention bei sexueller Gewalt.

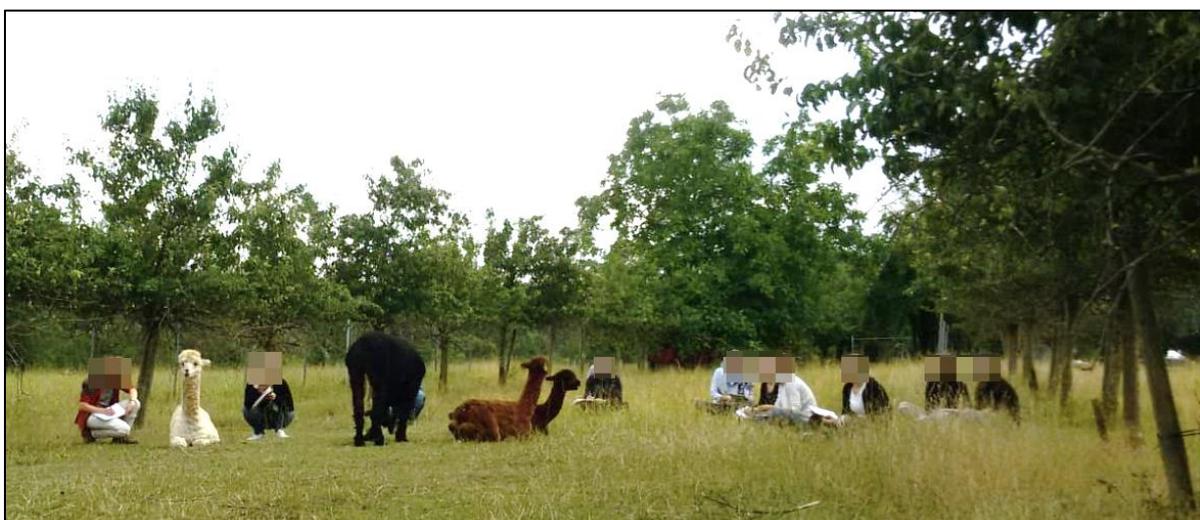
Bereits vor der Gründung des Instituts waren die Gründerinnen langjährig in ihrer Arbeit als Referentinnen zu den Themen Trauma, Traumapädagogik, Selbstfürsorge, Psychohygiene, Stressmanagement und Sexualpädagogik, Übergriffe unter Kindern, sowie zu vielfältigen Themen in der Schulsozialarbeit tätig.

Das Institut bietet den Teilnehmer*innen einen respektvollen Reflexionsraum und die Möglichkeit in ruhiger Atmosphäre neue Perspektiven im praktischen Tun zu entwickeln. Besonderen Wert legen wir dabei darauf, dass wir auf der Basis eines systemischen Grundverständnisses auch solche Methoden einbeziehen, die sich im nichtsprachlichen Bereich als wirksam erweisen. Natur und Tiere sowie den eigenen Körper als Erfahrungsraum erleben die Teilnehmer*innen in Theorie und Praxis.

3

Das Weiterbildungsinstitut als Erfahrungs- und Lernraum bietet unter anderem...

- ...integrative Methodenvielfalt
- ...Elemente aus der Natur- und Wildnispädagogik
- ...tiergestützte Arbeitsansätze
- ...achtsamkeitsbasiertes Bogenschießen
- ...traumasensible pädagogische und therapeutische Ansätze
- ...praktische Psychohygiene und Spaß am erkunden vielfältiger Methoden



Darstellung der bisherigen anderen Tätigkeiten / Erfahrungen der Leiterinnen:



© FOTOSTUDIO KUSS

Michaela Dressler:

Michaela Dressler blickt auf eine 14jährige Erfahrung in der Schulsozialarbeit (Grund- und Werkrealschule und angegliederte Förderschule) zurück. Die dort von ihr begleiteten und entwickelten Themenfelder sind vielfältig. Sie reichen vom Aufbau und der kontinuierlichen Weiterentwicklung der Stelle, dem Konzipieren und Durchführen von Projekten zum sozialen Lernen, zu den Themenfeldern Mobbing, Cyber-Mobbing, neue Medien und Suizidalität etc. Ebenso wurden von ihr geeignete Interventions- und Präventionsmaßnahmen erarbeitet und geleitet. Konfliktmanagement in Klassen und die Vermittlung von Deeskalationsstrategien, sowie die Stärkung von Gemeinschaftserfahrungen durch Erlebnispädagogische Projekte im Hochseilgarten rundeten das umfangreiche Themenfeld ab. Die Beratung von Schüler*innen, Erziehungsberechtigten, Lehrer*innen und Kooperationspartnern sowie Öffentlichkeitsarbeit, Netzwerkarbeit etc. waren integraler Bestandteil ihrer Aufgaben.

Nach ihrer freien Tätigkeit als Referentin für die Villa Lindenfels (systemische Therapie: Skulpturarbeit, Biographiearbeit, etc. in den Jahren 2007 - 2011) arbeitet sie seit 2012 als feste Mitarbeiterin am Institut. Das Aufgabengebiet umfasst Beratungen und Therapien von Einzelnen, Paaren und Familien, Supervisionen von Einzelnen und Teams sowie Live-Supervisionen in Kursen, organisatorische und Entwicklungsaufgaben im konzeptionellen Bereich. Sie ist als Systemische Lehrtherapeutin (DGSF) und im Rahmen von Teamentwicklungen tätig.

Mit einem Teilzeitdebutat ist Michaela Dressler seit 2015 Mitarbeiterin bei Wildwasser Esslingen e. V. Ihre Aufgabe ist die Beratung und Therapie von Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen, die Opfer von sexualisierter Gewalt waren/sind. Hinzu kommen Fachberatungen, Fallsupervision, die Gestaltung von Fortbildungseinheiten und Elternabenden zu unterschiedlichen Themenfeldern (z. B. Übergriffe unter Kindern, Sexualpädagogische Konzepte etc.).



© FOTOSTUDIO KUSS

Monika Harsch:

Als leitende Mitarbeiterin der Fachberatungsstelle bei sexuellem Missbrauch und sexualisierter Gewalt des Vereins Pfiffigunde in Heilbronn ist Monika Harsch seit 17 Jahren an der Entwicklung und Durchführung eines eigenen Fortbildungsprogrammes beteiligt und hat verschiedene Materialien für die beraterische, traumatherapeutische und traumapädagogische Arbeit entwickelt. Sie hat jahrelange Erfahrung in der Fachberatung, Fallsupervision, Elternarbeit und der Therapie von meist komplex traumatisierten Menschen. Die Trägerschaft durch einen Verein gibt die Möglichkeit zur eigenverantwortlichen Entwicklung von Präventionskonzepten und Durchführung von Veranstaltungen zur Öffentlichkeitsarbeit. Die Mitarbeit in Gremien und bei Vernetzungsveranstaltungen ist ebenfalls Teil der Aufgaben.

Um ihre Arbeit zunehmend zu professionalisieren hat Monika Harsch in diesen Jahren verschiedene Aus- und Weiterbildungen absolviert, sowie zahlreiche themenrelevante Seminare und Fachtage besucht.

Als Leitung (Michaela Dressler) und als Referentin (Monika Harsch) waren die Gründerinnen verantwortlich für die Konzeption und Durchführung der DGSF-zertifizierten Weiterbildung Systemische Beratung (zunächst Villa Lindenfels) und als Lehrtherapeutinnen bei der DGSF-zertifizierten Weiterbildung Systemische Therapie eingesetzt. Dies umfasste bei Michaela Dressler u. a. die Themenbereiche Systemische Grundlagen, Techniken und Methoden, Krise und Suizidalität, Selbsterfahrung, Organisationsentwicklung und die Einführung in unterschiedliche Störungsbilder. Zusätzlich gehört zu ihren Aufgaben die Organisation der Kurse, Supervision der Fälle etc. und die Betreuung von Gruppen in der Live-SV.

Monika Harsch betreute die Kurse in systemischer Therapie als Gastreferentin für die Themen sexuelle Gewalt, Prävention und Intervention, Trauma und Traumapädagogik sowie Emotionale Kompetenz.

Selbstverständnis und Identität des Instituts

Unser systemisches Selbstverständnis

Einladung zur Selbstverantwortung

Wir schätzen die systemische Therapie/Beratung als Einladung zur Selbstverantwortung und zum eigenständigen Handeln und Entwickeln, indem wir einen Kontext/Rahmen für die Klient*innen zur Verfügung stellen, in denen Veränderungen möglich sind und Neues entwickelt und erlebt werden kann. Besonderen Wert legen wir auf eine respektvolle Haltung gegenüber Klient*innen. Auf der Grundlage eines systemischen Menschenbildes arbeiten wir ressourcen- und lösungsorientiert.

Kunden- und Auftragsorientierung

Wir gehen aktiv auf die Anliegen unserer Klient*innen ein, die wir als Expert*innen ihres Lebens und geworden seins begreifen. Sie entscheiden am Ende, welche Einladungen für Lösungswege sie aufgreifen, welchen Lösungsraum sie selbst aktiv erproben und welchen Möglichkeitsraum sie imaginär wie praktisch erkunden wollen. Dabei sehen wir uns mit unserem Angebot als Teil des Systems im Wandel und nicht als Expert*innen mit Außensicht.

Vielperspektivische und konstruktivistische Sichtweise

In der systemischen Wechselwirkung Therapeut*innen/ Berater*innen und Klient*innen entstehen neue Perspektiven und Wirklichkeiten. In Konflikten und verhärteten Problemlagen / Leidenszuständen können Verstörungen durch alternative Sichtweisen von Seiten der Berater*innen Anlass für Systeme sein, eine Neuorientierung zu wagen. Wir sehen uns als Wegbegleiter, die konstruktivistisch, also unter Verzicht auf die eine und einzige Wahrheit und lösungsorientiert, in einem Raum der Möglichkeiten, immer wieder Anstöße zu Entwicklung geben.

Unsere therapeutische und beraterische Tätigkeit verstehen wir im Sinne Satirs als eine Art Tanz, in dem immer wieder neue Figuren entstehen können und immer neue Bewegungen erlauben, sich Räume zu erschließen.

Symptome sind auch nichts anderes als andere Verhaltensweisen

Symptome verstehen wir in erste Linie als Überlebensstrategien, die zu einer bestimmten Zeit sinnvoll und notwendig waren, die „Pädagogik des guten Grundes“ entspricht unserer Grundhaltung. Die Klient*innen sehen wir als Expert*innen ihrer Selbst, ihrer eigenen Biografie und ihrer gelebten Beziehungen. Wertschätzung, Hilfe zur Selbsthilfe, wirkliches Interesse und neugierig sein auf die kognitive Landkarte der Klient*innen sind für uns selbstverständlich.

Auf dieser Grundlage betrachten wir weniger deren Krankheitswert als den mit ihnen angestrebten Lösungsansatz. Etwas soll verhindert oder möglich gemacht werden. Wir explorieren gemeinsam mit unseren Klient*innen, welcher Wunsch sich hinter den Symptomen verbirgt und wie wichtige Anliegen sich über neue Wege tatsächlich verwirklichen lassen.

Dabei sind die aktive Förderung und Sichtbarmachung von Ressourcen über vielfältige Einladungen und Verfahren ein zentraler Punkt. Selbstermächtigung und Ermutigung für neue Schritte, unter Betonung von Lebensleistung und Ressourcen, sind uns ein zentrales Anliegen.

Wir sehen unsere Aufgabe darin, Klient*innen nicht das Richtige (aus einer scheinbar objektiven Expert*innenaussensicht) zu empfehlen, sondern vielfältige Räume des Ausprobierens und Erprobens zur Verfügung zu stellen, in denen sich spüren und erleben lässt, wo und wie Passung entsteht.

Respekt für den Menschen - Wertschätzung als unverzichtbare Grundlage der Begegnung

Wertschätzung für Lebensentwürfe, Respekt für den Umgang mit Schwierigkeiten und Traumata sind uns ein wichtiges Anliegen. Wir wollen, dass unsere Klient*innen an jeder Stelle des Prozesses, sei es als Lernende im Rahmen von Fortbildungen, oder als Klient*innen im Rahmen von Therapie und Beratung sich gesehen und wertgeschätzt fühlen können. Das bedeutet, ihnen mit einer Haltung der Annahme und des Respektes entgegenzutreten.

Unseren "systemischen Baukasten" sehen wir hierbei als Angebot, das neugieriges Erkunden ebenso zulässt wie gezieltes Auswählen. Unsere Begegnung ist eine systemische Anprobe, ein Ausprobieren möglicher Passung. Nichts muss so sein, werden oder bleiben, Wandel und Entscheidung sehen wir als selbstverständliche Begleiter von Veränderungsprozessen. Das bedeutet, dass auch wir uns mit jeder Begegnung verändern können und werden.

Identität des Instituts

Beide Institutsleiterinnen und die eingebundenen Gastreferent*innen sind zunächst durch Jahre der Mitarbeit bzw. Weiterbildung in der Villa Lindenfels geprägt.

Hinzu kommen auch vielfältige Fort- und Weiterbildungen und praktische Tätigkeiten die das Thema Trauma, Traumatherapie und Traumapädagogik mit systemischem Gedankengut verbinden.

Die Arbeit mit Kindern/Jugendlichen und der praktizierte Kinderschutz sind einerseits Themen, die wir als Leiterin bzw. Mitarbeiterin aus der Beratungsstellentätigkeit mitbringen (Wildwasser Esslingen e.V. / Fachberatungsstelle Pfiffigunde e.V., Heilbronn).

Andererseits sind dies auch die Fragen, die uns in der Praxis nachhaltig beschäftigen und die wir in zahlreichen Weiterbildungen und Vernetzungskontakten regelmäßig reflektieren und diskutieren.

Wir schätzen die Möglichkeit, mit Systemen und Teilsystemen zu arbeiten. Eine besondere Herausforderung ist es für uns systemisch zu denken und gleichzeitig eindeutig parteilich für die Belange von Menschen einzutreten, denen Gewalt angetan wurde oder wird einzutreten.



In der täglichen Arbeit fließen viele systemisch-therapeutische Methoden und Ansätze ein, wie z.B. Genogrammarbeit, Reflecting Team, Arbeit mit inneren Anteilen, narrative Ansätze, Skulpturarbeit, Externalisierung von Problemen/Gefühlen, sowie kreative Methoden.

Wir arbeiten gerne mit den verschiedensten Therapiematerialien (Familienbrett, Arbeit mit dem Sandfeld, Arbeit mit Bildern und Handpuppen, etc.).

Zudem haben die Institutsleiterinnen spezielle Fort- und Weiterbildungen, die die systemische Arbeit sinnvoll ergänzen z.B. in tiergestützter Arbeit mit den zum Institut gehörenden Alpakas, Katzen und Kaninchen (ISAAT zertifizierte zweijährige Weiterbildung) und im therapeutischen Bogenschießen.

Da das Institut im ländlichen Raum angesiedelt ist besteht, die Möglichkeit in Beratung, Therapie und Weiterbildung Elemente der Natur- und Wildnispädagogik mit einfließen zu lassen.

Unsere Trainer*innentätigkeit verstehen wir als Einladung, sich in unterschiedlichen Feldern praktischer Tätigkeit auszuprobieren, sich selbst zu erfahren und aus einer großen Vielfalt von Möglichkeiten einen eigenen Stil zu finden.

Das Ganze soll auf der Grundlage einer guten und fundierten theoretischen Ausbildung erfolgen. Arbeit, denken wir, sollte Spaß machen und an die Veränderungsmöglichkeiten der Klient*innen respektvoll anknüpfen. Fordern und Fördern – ohne zu überfordern.

Wir bieten neben unserer Trainer*innentätigkeit Supervisionen für Einzelne und Teams in unterschiedlichen Arbeitsfeldern, Therapie und Beratung für unterschiedliche Problemlagen und in unterschiedlichen Settings an (Einzel-, Paar- und Familientherapie).

Wir schätzen die flexiblen Einsatzmöglichkeiten der systemischen Arbeit von klinisch-therapeutischer bis hin zu beraterischer Tätigkeit und der Unterstützung bei Entwicklungsaufgaben für Einzelne, Teams und in Unternehmen. Es gefällt uns besonders, dass sich so viele Ansätze praktischen Handelns auf der Grundlage systemischen Denkens integrieren und fortentwickeln lassen.

Der Geist ist geprägt durch die langjährige Mitarbeit in der Villa Lindenfels. Bereits beim Antrag des Curriculums Systemische Beratung 2014 (DGSF-anerkannt im August 2014) war der Plan, dass Michaela Dressler die Weiterbildung federführend leitet, mit dem Ziel, das DGSF-zertifizierte Curriculum Systemische Beratung später in einem eigenen Institut übernehmen zu können. Ebenso mit der Aufbauweiterbildung Systemische Therapie (DGSF-anerkannt im Juli 2018) – Durchführung ab November 2019 letztmalig in der Villa Lindenfels.



Personelle Ausstattung

Die zwei Gründerinnen

Beide Gründerinnen verantworten die Ausgestaltung des Institutes, die Ausschreibung von Angeboten, die Curricula und ihre sachgerechte Durchführung, sowie das Engagement von Gastreferent*innen zu diversen Themenbereichen. Qualitätsmanagement und Verwaltung teilen sich Monika Harsch und Michaela Dressler.

Verantwortliche Leitung mit mehr als 60%



© FOTO STUDIO KUSS

Michaela Dressler:

Kursleitung

Dipl. Sozialpädagogin (FH)
Systemische Therapeutin (DGSF)
Lehrende für Systemische Therapie und Beratung (DGSF)
Traumatherapeutin (KST)
Ropse-Course-Trainerin
Sozialwirtin (IHK)
Präventionsmanagerin „Sexuelle Übergriffe gegen Kinder und Jugendliche“
Therapeutisches und pädagogisches Bogenschießen (Lindner, KJP Tübingen)
Fachkraft im Kinderschutz (DKSB)

Berufliche Tätigkeiten:

Schulsozialarbeit
Mitarbeiterin Villa Lindenfels
Mitarbeiterin Wildwasser Esslingen e. V.
Mitarbeiterin Pfiffigunde e. V.
Arbeit in freier Praxis Ruhepunkt

Lehrende:



© FOTO STUDIO KUSS

Monika Harsch:

Dipl. Sozialpädagogin (FH)
Heilpraktikerin für Psychotherapie (HPG)
Traumatherapeutin (KST)
Transaktionsanalytische Praxiskompetenz
Fachberaterin für Psychotraumatologie (DIPT)
Systemische Therapeutin (DGSF)
Weiterbildung „Tiergestützte Fördermaßnahmen, tiergestützte Pädagogik und tiergestützte Therapie mit Lamas und Alpakas“ (AATLA, ISAAT)

Berufliche Tätigkeiten:

Sozialdienstleitung Pflegeheim
Leitende Mitarbeiterin Fachberatungsstelle bei sexuellem Missbrauch und sexualisierter Gewalt Pfiffigunde e. V.
Freiberufliche Dozentin
Supervision und kollegiale Beratung
Arbeit in freier Praxis Ruhepunkt

Weitere Lehrende:



© Horst Breitenbach

Gaby Breitenbach:

Dipl. Psychologin, Dipl. Sozialpädagogin
Klinische und ABO Psychologin
Psychologische Psychotherapeutin (VT)
Traumatherapeutin (EMDR/PITT)
Lehrende für Systemische Therapie und
Beratung (DGSF)
Supervisorin (DGSF/BDP/EMDR/IA/PITT)
Sachverständige (LPK/ LÄK)

Zusatzweiterbildungen in

kognitiver Verhaltenstherapie (RET)
Syst. Einzel, Paar- und Familientherapie
Traumatherapie, EMDR

Berufliche Tätigkeiten:

Fachklinik für jugendliche Drogenabhängige
Gerichtshilfe für Erwachsene
Betriebliche Weiterbildung
(Bildungszentrum)

Weitere Lehrende:

Valeska Bez:

Dipl. Sozialpädagogin (FH)
Diakonin
Systemische
Therapeutin/Familientherapeutin (DGSF)
Traumatherapeutin (KST)
Traumapädagogik und Traumazentrierte
Fachberatung (DeGPT/BAG-TP)

Berufliche Tätigkeiten:

Arbeit in der stationären Jugendhilfe



© Horst Breitenbach

Harald Requardt:

Dipl. Sozialpädagoge
Psychotherapeut (ECP)
Approbierter Kinder- und Jugend-
psychotherapeut (VT)
Traumatherapeut (EMDR / PITT)
Lehrender für Systemische Therapie und
Beratung (DGSF)
Supervisor (DGSF/EMDR/IA/PITT)

Zusatzweiterbildungen in

kognitiver Verhaltenstherapie (RET)
Syst. Einzel-, Paar- u. Familientherapie
Traumatherapie, EMDR

Berufliche Tätigkeiten:

Arbeit im stationären Kontext Heim
Jugendwohngruppe für
verhaltensauffällige Jugendliche

Buchhaltung:

Ulrich Harsch

Diplom-Sozialpädagoge (BA)

Räumliche Gegebenheiten

Die theoretische Fortbildung, Supervision und Selbsterfahrung finden im Institut Ruhepunkt statt.

Auf einer Fläche von 60m² verfügen wir über einen Gruppenraum für

12-16 Teilnehmer*innen, welcher durch Abtrennungsmöglichkeiten auch als Beratungs- und Therapieraum genutzt werden kann. Des Weiteren gibt es einen Bürobereich (mit kleiner Bibliothek), der auch als Gruppenraum zur Verfügung steht, Bad und WC, sowie eine vollständig eingerichtete Küche und einen kleinen Wartebereich. Der Gruppenraum bietet genügend Platz für unsere vielfältige Materialien (Therapeutisches Sandspiel, Handpuppen, Seile, Kreativmaterialien...) zum therapeutisch/ pädagogischen Einsatz.



Das Institut verfügt über einen angrenzenden Garten und eine schöne Terrasse, die in die Institutsarbeit, gerade auch im Rahmen von Kleingruppenarbeit mit eingebunden werden können. Das Institut liegt in einem ruhigen Wohngebiet mit ausreichend Parkmöglichkeiten. Es gibt eine gute öffentliche Anbindung mit S-Bahn und Bus und in direkter Nähe einen Autobahnanschluss. Übernachtungs- und Verpflegungsmöglichkeiten (Gästehaus, Ferienwohnungen, Gaststätten, Lieferservice, Bäckereien mit Stehcafé u.ä.) sind fußläufig im Ort und der näheren Umgebung vorhanden.



Die praktische Arbeit mit Tieren kann direkt mit Kaninchen im angrenzenden Garten umgesetzt werden, eine nahegelegene Weide bietet die Möglichkeit zur Arbeit mit Alpakas im Außenbereich. Die dort vorhandene Halle kann als weiterer Seminarraum genutzt werden, so dass geplante Einheiten wetterunabhängig durchgeführt werden können. Eine Feuerstelle ergänzt das Angebot.



Angaben zu den Fort- und Weiterbildungsmaßnahmen

In der Überleitungszeit der DGSF-zertifizierten Weiterbildungen der Villa Lindenfels (Grundkurs und Hauptkurs systemische Therapie) mit zeitgleichem Angebot der Weiterbildung Systemische Beratung und ab 2019 als auch des Aufbaukurses Systemische Therapie fanden drei komplette Kursreihen Systemische Beratung statt. Kurs 1 lief von März 2015 bis Februar 2017, Kurs 2 von März 2017 bis Februar 2019, Kurs 3 von März 2019 bis Februar 2021. Die Kursgrößen beliefen sich auf 12-21 Teilnehmer*innen. Die bisherige Gruppengröße der Systemischen Beratung und Therapie (Leitung Dressler) entspricht also im Wesentlichen der Kapazität im Ruhepunkt. Die Villa Lindenfels hat deutlich größere Räume und daher viele Kurse mit 24 Teilnehmer*innen für systemische Therapie durchgeführt. Kursgrößen zwischen 10 – 16 werden angestrebt.

Wir gehen nach der bisherigen Anmeldesituation und Belegungssituation davon aus, dass sich ein Verhältnis von Frauen zu Männern mit 8 zu 1, wie in weiten Teilen im Sozialbereich üblich, auch hier im Rahmen der Weiterbildung ergibt.

Die Berufe sind in der Regel sehr durchmischt und bilden ein breites Spektrum ab von Psycholog*innen, Pädagog*innen, Lehrer*innen bis hin zu Sozialarbeiter*innen, Sozialpädagog*innen und Erzieher*innen. Diese Arbeiten zum Beispiel innerhalb der Jugendhilfe, für diverse soziale Träger, aber auch in der Arbeitsvermittlung, in der Sozial- und Altenhilfe, in Kindertageseinrichtungen oder innerhalb eigener Beratung und Therapieangebote (Therapie, Beratung, Supervision und Coaching).

Die Kontinuität der Weiterbildungsangebote wird darüber erreicht, dass die konzeptionelle Verantwortlichkeit (Michaela Dressler / Monika Harsch) weiter bestehen bleibt und auch die weiteren Lehrenden dem Institut Ruhepunkt treu bleiben. Gaby Breitenbach und Harald Requardt werden zusätzlich die Arbeit des Institutes als Mentor*innen begleiten.

Die Integration von Gastreferent*innen geschieht immer in Orientierung an den Basisvorgaben des Curriculums der DGSF und der Passung zu Ruhepunkt. In Veränderung der bisherigen Konzeption (unter der Woche, wöchentlich und halbtägig), soll das Angebot zukünftig an Wochenenden und ganztägig angeboten werden. Der zeitliche Umfang ist davon nicht berührt.

Qualitätssicherung

Zur Evaluation nutzen wir Fragebogen in einer Langversion (nach Abschluss von Kursen) und einer Kurzversion, am Ende jeder Fortbildungseinheit. Dabei orientieren wir unsere Fragebogen an den Rahmenvorgaben der Therapeutenkammern. Nach jeder Kurseinheit erhalten die Teilnehmer*innen ein persönliches Feedback und haben die Möglichkeit zu einer mündlichen Rückmeldung an die Kursleiter*innen.

Das Institut orientiert sich an den Ethikrichtlinien der DGSF, die den Teilnehmer*innen bekannt gemacht werden. Es gibt ein Beschwerdemanagement, dazu erfolgt bei Kursantritt oder Beginn der Beratung eine umfängliche Aufklärung. Dabei werden die Möglichkeiten der Beschwerdewege aufgezeigt. Die Vorgaben der DGSVO finden Einhaltung. Sie werden ausgehängt und die Beschwerdemöglichkeiten werden sowohl im internen Rahmen als auch bezüglich externer Stellen (Ethikbeirat DGSF) aufgezeigt. Neben der Möglichkeit zur

Rückmeldung in Fragebögen, stehen die Kursleiterinnen bei Fragen, Konflikten, Beschwerden oder Unklarheiten selbstverständlich auch schriftlich bzw. persönlich zu Gesprächen zur Verfügung.

Die Lehrenden treffen sich regelmäßig zu einem Jour-Fix zur Standortbestimmung und um die Rückmeldungen der Teilnehmer*innen gemeinsam auszuwerten. Ein Element der Qualitätssteuerung ist hierbei auch, kritische Rückmeldungen und Anregungen ebenso wie positives Feedback als Grundlage für veränderte oder vertiefte Kursgestaltung zu integrieren.

Ab Juli 2019 ist Ruhepunkt Mitglied eines DGSF-Qualitätszirkels.

Beide Gründerinnen sowie alle weiteren Lehrenden sind kontinuierlich als systemische Berater*innen/Therapeut*innen sowie als Supervisor*innen entweder in eigener Praxis, freiberuflich oder angestellt tätig. Systemische Ansätze, Modelle und Methoden werden auch in der täglichen Arbeit z. B. in der Fachberatungsstelle oder im stationären Jugendhilfekontext mitgedacht und praktisch angewandt. Im Selbstverständnis aller Lehrenden ist die kontinuierliche eigene Fort- und Weiterbildung selbstverständlich.

Kooperation / Austausch

Wir pflegen eine enge Kooperation mit diversen Einrichtungen und Verbänden:

- *Villa Lindenfels*: Supervision, spezifische Angebote für dissoziative Patient*innen
- *Pfiffigunde*: Mitarbeit in Beratung, Therapie und Fortbildung, Intervision, Supervision
- *Wildwasser Esslingen*: Mitarbeit in Beratung, Therapie und Fortbildung, Intervision, Supervision
- *Traumainstitut Köln*: Fachspezifischer Austausch zu diversen Themenfeldern, Supervision
- Laufende Intervision im *Institut Ruhepunkt*
- Laufende Angebote für den *KVJS* (Kommunalverband für Jugend und Soziales Baden-Württemberg),
- Kooperation mit der Ludwigsburger Fachberatungsstelle des Vereins *Silberdistel e.V.*

- Ruhepunkt ist institutionelles Mitglied in der DGSF

Gastreferent*innen

Manuela Kindermann

Dipl. Sozialpädagogin (BA)

Systemische Einzel-, Paar- und Familientherapeutin (DGSF)

geplant zu den Themen:

- „Intensive Elternarbeit in der Arbeit mit herausfordernden Jugendlichen und Familiensystemen“
- Sexuelle Übergriffe und sexualisierte Gewalt unter Jugendlichen

Ursula Stöckl

Dipl. Sozialpädagogin (FH)

Musikerin (Berufsfachschule für Musik Altötting)

Leiterin für Meditativen Tanz (ZIBKO, München; Barbara Hundhammer)

Meditationsanleiterin (Verein zur Förderung der Meditation in der Evang.-Luth. Kirche e.V.;

Miriam Blümel et al.)

Märchenerzählerin (Europ. Märchen Gesellschaft; Brigitta Schieder)

geplant zu den Themen:

- Achtsamkeit
- Selbstfürsorge
- Psychohygiene

Projekte des Instituts

Neben den vielfältigen Angeboten in systemischer Therapie und Beratung, sowie traumazentrierter Ansätze, prägen zwei besondere Projekte das Institut Ruhepunkt.

Trauma und Erlebnisorientierte TraumaPädagogik (TETPäd):

TETPäd verbindet Traumapädagogik mit Elementen der tiergestützten Arbeit und Natur- und Wildnispädagogik. Sich auf der Weide aufhalten und die Tiere beobachten, bei der Versorgung der Tiere helfen, mit den Tieren laufen oder mit Naturmaterialien werken, dies und vieles mehr ist im Rahmen von TETPäd möglich. Die Methoden richten sich nach dem jeweiligen Förderbedarf.

Aus systemischer Sicht besonders relevant ist die Triade Tier-Klient*in-Therapeut*in. Wie Monika Harsch in ihrer Facharbeit ausführlich dargestellt hat, ist es insbesondere dieses System, das in der tierbegleiteten Arbeit wirksam ist und die Integration von Erfahrungen ermöglicht. Aber auch verborgene Glaubenssätze, unbewusste Einstellungen und Verhaltensweisen werden in diesem Dreiersystem schnell deutlich und können bearbeitet und verändert werden. Die Herde als System kann genutzt werden, durch die Beobachtung des Verhaltens der Tiere, durch die Reaktionen bei Veränderungen im System, etwa durch die Anwesenheit der Menschen auf der Weide oder durch die Übertragung z.B. auf das eigene Familiensystem.

TETPäd kann den Rahmen bieten, Selbstwirksamkeit zu erfahren, positive innere Bilder zu festigen oder zu entwickeln, Achtsamkeit und Wahrnehmung zu schulen, Gemeinschaft zu erleben, sich mit der Natur verbunden zu fühlen, zur Ruhe zu kommen, Kreativität zu fördern, in Bewegung zu kommen, Neues auszuprobieren, den Jahresrhythmus bewusst wahrzunehmen, Auszeit vom Alltag und den damit verbundenen Belastungen zu bekommen, mit Distanz und Nähe konfrontiert zu werden, eine Idee von Sicherheit und versorgt sein zu entwickeln, sich selbst anders kennenzulernen, Spaß, Freude und Leichtigkeit zu erleben.

TETPäd eignet sich für Kinder, Jugendliche, aber auch Erwachsene. Denn auch bei Erwachsenen brauchen nach einer Traumatisierung vor allem die verletzten inneren Kind-Anteile die Möglichkeit neue, korrigierende und wohltuende Erfahrungen zu machen. Dies gilt insbesondere für komplex und früh traumatisierte Menschen oder Menschen mit starker dissoziativer Symptomatik (z.B. DIS oder DDNOS).



Therapeutisches Bogenschießen für Menschen in besonderen Lebenslagen sowie für Menschen mit traumatischen Erfahrungen und pädagogisches Bogenschießen:

Therapeutisches Bogenschießen erlaubt Fokussierung und Konzentration, die durch die äußere Ausrichtung weg führt von der inneren Verhaftung an konflikthaften Themen und Trauma. Gleichzeitig wird durch die achtsamkeitsbasierte Ausrichtung die Wahrnehmung für das eigene Selbst und den Körper geschärft. Gerade auch Klient*innen, die sich im Alltag nur mühsam zu fokussieren vermögen, haben hier eine Möglichkeit dies begleitet zu erlernen.



Pädagogisches Bogenschießen wird bisher vor allem für Gruppen aus dem Jugendhilfekontext angeboten. Auch hier geht es grundsätzlich um Achtsamkeit und Fokussierung. Im pädagogischen Bogenschießen mit Kindern und Jugendlichen geht es aber auch um das Erarbeiten von eigenen Zielen, darum, Regeln einzuhalten (wichtig z. B. für die eigene Sicherheit und die Sicherheit der Gruppe) und sich auf sich selbst zu konzentrieren. Es geht ebenso darum, Spaß zu haben, Kompetenzen zu erleben, Erfolge zu haben und Misserfolge auszuhalten. Daneben sind Themen wie Ausdauer, Übung – aber auch Bewegung an der frischen Luft und die Erfahrung von Selbstwirksamkeit wichtige Themen.



Tiergestützte Arbeit und Bogenschießen sind wichtige Elemente im Bereich der Selbsterfahrung.

In Weiterbildungen dienen sie als Anregung, kreative Techniken in systemisches Denken und Handeln einzubinden. Die verschiedenen Ansätze eröffnen theoretisch wie praktisch neue Perspektiven und erlauben so einen vertieften Reflexionsraum der Teilnehmer*innen als Grundlage für den praktischen Transfer in die eigene Arbeit.

Umgang mit den DGSF-Richtlinien

Die Richtlinien der DGSF sind für uns verbindlich, Neureglungen und Änderungen werden zeitnah umgesetzt. Alle unsere Angebote, soweit sie dem systemischen Feld zuzurechnen sind bzw. in dieses integriert sind, basieren auf der von der DGSF vorgegebenen Grundlagen. Wir erweitern Konzepte oder gestalten sie passend für das Institut Ruhepunkt – allerdings ohne jede Abweichung von den Vorgaben.

Hinsichtlich der Ethikrichtlinien haben wir bereits anderweitig verdeutlicht, dass dies für uns zentrale Elemente auch unseres (traumpädagogischen) Selbstverständnisses sind.

Es ist uns ein Anliegen, dass auch die Teilnehmer*innen zu jeder Zeit einen einwandfreien und respektvollen Umgang mit den Klient*innen pflegen und deren Not ernst nehmen. Arbeitsaufträge von Klient*innen übernehmen wir nicht ungeprüft, aber wir sehen uns in der Verpflichtung, ihre Aufträge als Aufgabe einer gemeinsamen Lösungsfindung zu verstehen.

Verankerung in der DGSF

Als institutionelles Mitglied beteiligen wir uns aktiv innerhalb der DGSF bei der Instituteversammlung, sowie im Rahmen der Qualitätszirkel. Privat sind wir schon seit einigen Jahren Mitglieder in der DGSF.

Wir nehmen an Verbandstreffen teil und besuchen Fachkongresse. Inwieweit wir zukünftig darüber hinaus unsere Fachkompetenz in die Gremienarbeit einbringen (können) wird sich in den Folgejahren zeigen und entwickeln. Dies gilt ebenso für mögliche Beiträge innerhalb der Fachkongresse / Fachtage der DGSF.

Veröffentlichungen

Elternbroschüre „Und wo bleibe ich“?

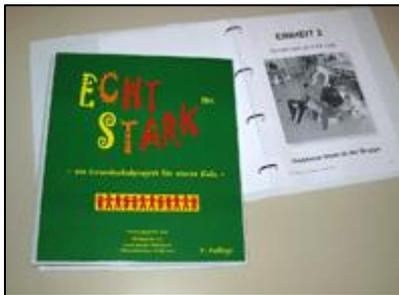
Eltern im Spannungsfeld sexuellen Missbrauchs

In dieser Broschüre wird intensiv auf die Situation der Eltern betroffener Kinder eingegangen sowie ausführlich die Familiendynamik bei innerfamiliärem Missbrauch dargelegt. Hrsg: Stephanie Ackermann, Monika Harsch, Pfiffigunde e.V., überarbeitete Neuauflage 2017



Handbuch „Echt Stark“

Ein Grundschulprojekt für starke Kids



Autoren: Stephanie Ackermann / Monika Harsch, Pfiffigunde e.V.; Thomas Strecker, Polizeidirektion HN, Kriminalprävention; Andreas Robra, Städt. Gesundheitsamt, Koordinationsstelle für Suchtfragen für Stadt und Landkreis HN; 4. Auflage 2013

19

Arbeitsheft Trauma

Tips und Tricks zur Psychoedukation, Stabilisierung und Krisenbewältigung,

Hilfen für die alltägliche Arbeit mit traumatisierten Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen, Hrsg: Stephanie Ackermann, Monika Harsch, Pfiffigunde e.V., 2016



Ein Zauberbuch

für alle die stark, mutig, klug und neugierig sind und werden wollen



Methoden der Traumapädagogik zur Stabilisierung und Krisenintervention in Form eines Zauberlehrganges, Stephanie Ackermann, Monika Harsch, Pfiffigunde e.V. 2018

Wie viel Realisation erträgt der Alltag?

Balanceakte zwischen verschiedenen Wahrheiten. Erfahrungen aus dem Beratungsstellen-Alltag

Monika Harsch, Zeitschrift für Psychotraumatologie, Psychotherapiewissenschaft, Psychologische Medizin (ZPPM), Themenheft Rituelle Gewalt. Jg. 10, Heft 4/2012.

Rezension zum Buch „Die wahre Geschichte / The true story“

Monika Harsch in: Deutsches Ärzteblatt 4-2018

Hi - ich bin Jakob

Soll ich Dir zeigen wie wir Alpakas leben?



Ein Heft für Kinder zum Einstieg in die tierbegleitete Arbeit und als eine Grundlage für ein Anamnesegespräch

Monika Harsch, Praxis/Institut Ruhepunkt, 2017

Facharbeit:

„Tierbegleitete Erlebnisorientierte Traumatherapie und – pädagogik (TETPäd) als unterstützende Maßnahme in der Arbeit mit hochdissoziativen Menschen, Monika Harsch, 2019

